

Wofür brennst du?

Gottesdienst vom 5. Juni 2016
Kirche Jegenstorf, 09.30 Uhr
Pfr. Daniel Mauerhofer

0. Einleitung: Predigtthema

Liebe Gemeinde, als ich am Montag anfang zu überlegen, was ich heute zu diesem Thema „Wofür brennst du?“ sagen könnte, hatte ich das Gefühl: Das ist für mich im Moment gerade das falsche Thema! Ich denke, es gibt Zeiten, in denen man so richtig brennt und vielleicht auch viel erlebt im Glauben, wo man das Gefühl hat: Ich bin nahe bei Gott, ich spüre seine Gegenwart, ich bin erfüllt, ich brenne für ihn.

Und dann gibt es auch andere Zeiten: Wo man vielleicht nicht so viel spürt, wo man vielleicht im Glaubensleben nicht so brennt, sondern eher so auf Sparflamme ist. Nicht dass man eine Glaubenskrise hätte, aber dass man vielleicht gerade nicht so die spektakulären Erlebnisse mit Gott hat. Das ist bei mir jetzt gerade eher so. Und das ist normal, dass es im Glauben diese unterschiedlichen Zeiten gibt. Die Hoch-Zeiten, wo man brennt und viel erlebt mit Gott, und halt auch Zeiten, wo das eher nicht der Fall ist. Das ist völlig normal, ihr erlebt das wahrscheinlich auch so.

Und ich habe dann schnell gemerkt am Montag: Es hat keinen Sinn, ich muss die Predigtvorbereitung verschieben, und einfach darauf hoffen, dass im Verlauf der Woche dann doch noch der zündende Gedanke kommt.

1. Team-Retraite: Das Sendschreiben an die Gemeinde von Ephesus

Und dann ist es eigenartig gewesen: Am Dienstag-Vormittag hatten wir im Mitarbeiterteam eine Halbtages-Retraite. Wir machen das zwei Mal im Jahr, dass wir uns einen halben Tag oder einen ganzen Tag Zeit nehmen, um uns einmal losgelöst vom Tagesgeschäft Gedanken zu machen und auf Gott zu hören. Und dann ist uns in dieser Team-Retraite am Dienstag ein Text wichtig worden, ein Bibeltext, bei dem ich gefunden habe: Der passt jetzt einfach gerade voll ins Schwarze zum Thema: Wofür brennst du?

Es ist uns ein Text wichtig worden aus der Offenbarung, aus dem zweiten Kapitel: Eines der sieben Sendschreiben. Die Offenbarung ist ja kein einfaches Buch zum Lesen, wenigstens für einen nüchternen reformierten Kopf-Menschen wie mich. Johannes hat dieses Buch geschrieben in der Verbannung auf der griechischen Insel Patmos. Patmos liegt vor der Westküste der heutigen Türkei. Bei der Datierung ist man unsicher, ob die Offenbarung in den späten 60er Jahren oder in den 80er Jahren des 1. Jahrhunderts nach Christus geschrieben worden ist.

Am Anfang des Buches sieht Johannes in einer Vision Jesus Christus auf dem Thron sitzen, und der erhöhte Christus gibt Johannes den Auftrag, 7 Briefe zu schreiben: 7 Briefe an 7 Gemeinden - die sogenannten 7 Sendschreiben. Und die 7 Sendschreiben gehen an 7 Gemeinden in Kleinasien auf dem Gebiet der heutigen Westtürkei. Es sind Gemeinden, die besonders stark geprägt wurden durch den Apostel Paulus, Gemeinden, die er auch besucht hat während seinen Missionsreisen.

Die Zahl 7 ist kein Zufall. Die Zahl 7 kommt in der Offenbarung immer wieder vor. Es ist in der Antike die Zahl der Ganzheit und der Vollkommenheit. Und darum betreffen die 7 Sendschreiben eigentlich nicht nur die 7 konkreten Gemeinden, die da genannt werden, sondern die Kirche als Ganzes. Alle christlichen Gemeinde, die es gibt auf der Welt. Auch Jegenstorf. Auch uns. Und eines

dieser 7 Sendschreiben ist uns eben am Dienstag besonders wichtig worden, nämlich das allererste: Das Sendschreiben an die Gemeinde in Ephesus.

2. Predigttext: Offenbarung 2,1-7

Ich lese das Sendschreiben aus Offenbarung 2,1-7, so wie es im Infoblatt abgedruckt ist:

1 Schreibe an den Engel der Gemeinde in Ephesus: So spricht Er, der die sieben Sterne in seiner rechten Hand hält und zwischen den sieben goldenen Leuchtern einhergeht: 2 Ich weiss von all dem Guten, das ihr tut: von eurem Einsatz und eurer Ausdauer. Von eurem Einsatz: Ihr duldet niemand unter euch, der Böses tut; und die Leute, die sich als Apostel ausgeben, aber keine sind, habt ihr geprüft und als Lügner entlarvt. 3 Und von eurer Ausdauer: Um meinetwillen habt ihr gelitten und doch nicht aufgegeben. 4 Aber etwas habe ich an euch auszusetzen: Eure Liebe ist nicht mehr so wie am Anfang. (Luther: „dass du die erste Liebe verlässt“) 5 Bedenkt, von welcher Höhe ihr herabgestürzt seid! Kehrt um und handelt wieder so wie zu Beginn! Wenn ihr euch nicht ändert, werde ich zu euch kommen und euren Leuchter von seinem Platz stoßen. 6 Doch eins spricht für euch: Ihr hasst das Treiben der Nikolaiten genauso wie ich. 7 Wer Ohren hat, soll hören, was der Geist den Gemeinden sagt! Allen, die durchhalten und den Sieg erringen, gebe ich vom Baum des Lebens zu essen, der im Garten Gottes steht.

3. Absender

Bei einem Sendschreiben oder Brief gibt es ja immer einen Absender und einen Empfänger. Und ich möchte als erstes mal schauen: Wer ist der Absender dieses Briefes, und wer ist der Empfänger?

Beim Absender würde man sagen: Ist ja klar: Johannes in der Verbannung auf der Insel Patmos. Aber wenn man genauer hinschaut, dann merkt man: Johannes ist ja nur ein Sprachrohr, ein Sprachrohr von Jesus Christus. Ja, der eigentliche Absender ist Christus. So steht es da auch im ersten Vers: *So spricht Er, der die sieben Sterne in seiner rechten Hand hält und zwischen den sieben goldenen Leuchtern einhergeht.* Im vorderen Kapitel beschreibt Johannes diese Vision, die er hat, noch viel detaillierte: Jesus Christus thront nach der Auffahrt im Himmel zur Rechten Gottes, des Vaters, mit Augen wie Feuer, einem leuchtend strahlenden Gesicht, so hell wie die Sonne. Dieser erhöhte Christus ist der eigentliche Absender. Er ist der, der hier zu den Ephesern spricht.

4. Empfänger

Beim Empfänger ist es eigentlich auch klar, denkt man: Die Gemeinde in Ephesus. Aber ihr seht die Formulierung im Vers 1: *Schreibe an den Engel der Gemeinde in Ephesus.* Der Engel der Gemeinde – wer ist das? Mit dem Engel ist gemeint: Die Gemeinde ist wie ein Engel, ein Bote von Gott. Ein Bote, der gesendet ist in die Welt, mit einer Aufgabe, mit einem Auftrag. Der Engel der Gemeinde ist also einfach die Verkörperung der Gemeinde als Ganzes. Alle Gemeindeglieder zusammen bilden diesen Engel der Gemeinde.

Die Gemeinde in Ephesus ist von Paulus gegründet worden. Er ist dort drei Jahre lang gewesen, zwischen 52 und 55 nach Christus. Ephesus war das Zentrum des östlichen Mittelmeerraums, die Hauptstadt der römischen Provinz Asien, eine pulsierende Stadt an der Westküste der heutigen Türkei mit 200'000 Einwohnern. Eines der 7 Weltwunder stand in Ephesus, der Artemis-Tempel. Und dieser Kult der Artemis war auch die Einnahmequelle Nummer 1. Der Tourismus hat Ephesus reich gemacht: Hotels, Restaurants, Souvenirshops, und vor allem auch der Sex-Tourismus.

Die Göttin Artemis, oder Diana, wie die Römer gesagt haben, wurde als Frau mit ganz vielen Brüsten abgebildet. Die Artemis-Statue, die Archäologen in Ephesus gefunden haben, war eine Frau mit

etwa 20 Brüsten. Und beim Artemis-Tempel gab es damals hunderte von Prostituierten. Ephesus: Ein Ort des Aberglaubens und der Sittenlosigkeit. Das war sehr herausfordernd für die ersten Christen in Ephesus.

Als Paulus in der Stadt gewesen war, in diesen drei Jahren, gab es eine grosse Erweckungsbewegung, aber auch eine grosse Gegenbewegung, eine Hetzkampagne gegen die Christen. Man sagte: Die Christen machen uns den Tourismus kaputt! Man kann das alles nachlesen in Apostelgeschichte 19. Das liest sich wie ein Krimi.

5. Viel Gutes!

Was wird diesen Christen in Ephesus nun gesagt in diesem Brief? Viel Gutes! Ganz viel Gutes! Es ist fast ein bisschen wie bei einem guten Mitarbeitergespräch. Da zählt man ja auch zuerst die positiven und lobenswerten Sachen auf: Das und das läuft gut. Das ist tipptopp. Das sind Stärken von dir. Das gefällt mir. Und genau gleich ist es hier in Ephesus. Ganz viel ist ganz gut! *Ich weiss von all dem Guten, das ihr tut: von eurem Einsatz und eurer Ausdauer. Von eurem Einsatz: Ihr duldet niemand unter euch, der Böses tut; und die Leute, die sich als Apostel ausgeben, aber keine sind, habt ihr geprüft und als Lügner entlarvt. Und von eurer Ausdauer: Um meinetwillen habt ihr gelitten und doch nicht aufgegeben.*

Zwei Stichworte kommen da vor: Einsatz und Ausdauer. Das Wort Einsatz bedeutet im Griechischen eigentlich genau genommen Arbeit, auch mühsame und beschwerliche Arbeit. Ja, vielleicht so das, was man im Berndeutschen „Chrampf“ nennen würde. Die Gemeinde in Ephesus, das sind „Chrampfer“. Sie haben ein reiches Gemeindeleben, sie setzen sich ein, engagieren sich, sie haben auch klare Linien, nicht Wischiwaschi, nein sie bleiben treu beim Evangelium. Das kommt später dann noch im Vers 6. Da ist die Rede von Irrlehrern, den Nikolaiten. Man nimmt an, dass die Nikolaiten die Meinung vertreten haben: „Als Christen ist uns ja sowieso vergeben, es spielt nicht mehr so ein Rolle, wie mir leben. Es ist kein Problem, wenn wir beim Tempelkult mitmachen, es ist kein Problem, wenn wir auch zu diesen Prostituierten gehen, alles kein Problem, uns ist ja vergeben.“ Und die Epheser, die sagen da klar nein. Sie haben eine Linie. Also, sie sind „Chrampfer“, sie setzen sich ein, ein volles Engagement, und sie haben eine Linie. Sie sind treu.

Und das zweite: die Ausdauer. Sie haben einen langen „Schnauf“. Und das hat es gebraucht in dem schwierigen Umfeld. Da ist auch von Verfolgung die Rede, von Leiden, von Unterdrückung. Es war schwierig, in diesem Umfeld, als Christ zu leben. Aber die Epheser hatten Ausdauer.

6. Das Feuer ist weg

Aber, jetzt kommt das Aber. Wie bei einem Mitarbeitergespräch, bei dem man nach den Stärken zu den Schwächen kommt. *Aber etwas habe ich an euch auszusetzen: Eure Liebe ist nicht mehr so wie am Anfang.* Luther übersetzt hier ganz wörtlich: *Aber ich habe gegen dich, dass du die erste Liebe verlässt.*

Wie gesagt: Seit der Gründung dieser Gemeinde sind 20, 30 oder noch mehr Jahre vergangen. Und äusserlich ist alles gut. Äusserlich ist alles ganz OK! Da läuft viel in der Gemeinde von Ephesus, da passiert viel, die Gemeindeglieder „chrampfen“ und sie setzen sich ein. Der Glaube stimmt. Die Irrlehrer, die in die Gemeinde kommen, haben gar keine Chance. Rein äusserlich ist das alles tipptopp. Aber Jesus schaut in das Innere, und er sieht: Die Liebe ist nicht mehr so wie Anfang. Das Feuer, die Leidenschaft, sind verloren gegangen.

Mir kommt das vor wie bei einem Arztbesuch, bei dem der Arzt sagt: „Äusserlich ist alles gut, ich sehe nichts. Aber mir müssen da mal hinein schauen und ein MRI machen.“ Und das ist hier auch

so: Äusserlich merkt man nichts. Das Gemeindeleben in Ephesus läuft wie geschmiert, man tut und macht. Aber Jesus macht ein MRI, er schaut in das Innere, und er fragt: Wo ist deine Liebe? Wo ist deine Leidenschaft? Wo ist das Feuer geblieben? Wofür brennst du? Warum machst du all das? Warum dieser „Chrampf“? Was motiviert dich? Wo ist dein Brennen?

7. Epheser und Jegenstorfer

Und ich habe mich plötzlich gefragt: Was wäre, wenn man da statt „Ephesus“ den Namen „Jegenstorf“ einsetzen würde? Wir haben ja am Anfang gehört: Dieser Brief geht zwar an eine konkrete Gemeinde, aber eigentlich auch an die ganze Kirche weltweit. Auch an uns. Ich habe fast das Gefühl, so viel anders als die Epheser ticken wir gar nicht. Auch wir machen viel. Auch wir haben ein aktives, reiches Gemeindeleben. Und ich habe fast den Eindruck, Jesus würde zu und das gleiche sagen: Super, viel Gutes sehe ich bei euch. Viel Einsatz, viel Mühe, viel „Chrampf“. Super! Äusserlich tipptopp, alles gut.

Aber Jesus schaut in das Innere. Und er fragt: Wie sieht es dort aus? Warum all dieser Einsatz? Aus Gewohnheit? Aus Pflichterfüllung? Aus Routine? Oder weil da ein Brennen ist? Eine Motivation? Die Liebe als Triebfeder?

8. Die Liebe als Kriterium

Ich habe an die Zeilen denken müssen aus 1. Korinther 13. Paulus schreibt da: *Wenn ich die Sprachen aller Menschen spreche und sogar die Sprache der Engel, aber ich habe keine Liebe – dann bin ich doch nur ein dröhnender Gong oder eine lärmende Trommel. Wenn ich prophetische Eingebungen habe und alle himmlischen Geheimnisse weiß und alle Erkenntnis besitze, wenn ich einen so starken Glauben habe, dass ich Berge versetzen kann, aber ich habe keine Liebe – dann bin ich nichts. Und wenn ich all meinen Besitz verteile und den Tod in den Flammen auf mich nehme, aber ich habe keine Liebe – dann nützt es mir nichts.*

Klammerbemerkung: Diese Zeilen an die Christen in Korinth hat Paulus in Ephesus geschrieben! Dort, während des 3jährigen Aufenthalts in Ephesus, hat er nämlich den ersten Brief an die Korinther geschrieben. Und ich kann mir vorstellen, dass er diese eindrücklichen Zeilen vielleicht auch mal in einer Predigt in Ephesus gebracht hat. Gut möglich. Also, die Epheser haben diese Zeilen möglicherweise gekannt. Paulus, der da sagt: Es kann äusserlich alles stimmen, aber es kommt darauf an: Stimmt es auch im Inneren? Und irgendwie ist bei diesen Ephesern eben innerlich etwas verkümmert. Ihr Feuer, ihre Leidenschaft, ihre Liebe, die sind erkaltet.

Der christliche Philosoph Dallas Willard hat einen Satz gesagt, der mich sehr getroffen hat. Er hat gesagt: „Das grösste Hindernis intimer Nähe zu Gott ist der Dienst für ihn.“ Nochmals: „Das grösste Hindernis intimer Nähe zu Gott ist der Dienst für ihn.“

9. Die erste Liebe

Und Jesus erinnert die Gemeinde in Ephesus jetzt an diese ursprüngliche Liebe. Diese erste Liebe. Das ursprüngliche Feuer, das Brennen, das sie früher gehabt haben. Diese Leidenschaft von früher. Er versucht sie, an diese erste Liebe zu erinnern.

Ich musste an den bekannten Psalm 103 denken. David sagt da: *Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler.*

Manchmal ist das wichtig im Glauben, auch gerade in diesen Zeiten, in denen das innere Feuer auf Sparflamme läuft, dass man sich erinnert. Und dass man, wie David, seiner Seele auch ein bisschen einen „Mupf“ gibt, und seiner Seele befiehlt: Vergiss nicht! Vergiss nicht! Erinnere dich! Der Glaube braucht Erinnerung, an diese Zeiten, in denen man Gott erlebt hat. Vielleicht ist jetzt gerade nicht so, aber in der Vergangenheit gibt es Sachen, die habe ich erlebt und die kann man mir nicht wegnehmen. Ich habe Heilung erlebt. Ich habe Bewahrung erlebt. Ich habe Vergebung erlebt. Ich habe Führung erlebt.

Und Jesus versucht hier, die Epheser daran zu erinnern: *Bedenkt, von welcher Höhe ihr herabgestürzt seid! Kehrt um und handelt wieder so wie zu Beginn!* Ich würde sagen, es ist noch mehr als einfach eine Erinnerung. Es ist mehr, als einfach ein Fotoalbum anschauen und sagen: „Oh ja, früher, weisch no!“ Es ist mehr. Es ist hier etwas sehr Aktives. Kehrt um! Umkehr!

10. Das Zentrum: Beziehung!

Zurück zur ersten Liebe! So könnte man die Botschaft dieses Sendschreibens an die Epheser zusammenfassen. Zurück zur ersten Liebe! Das hat mit einem Prioritätenwechsel zu tun. Was hat für mich Priorität? Das Äussere? Die gewohnte Routine im Glauben? Dass der Laden der Gemeinde läuft, alle Programme, alle Aktivitäten? Das ist ja alles super, gut, tipptopp! Das haben wir gehört. Aber ist es das Wichtigste? Oder setze ich meine Priorität an einem anderen Ort? Bei der Beziehung, die ich zu Jesus habe? Diese Beziehung ist doch eigentlich das Zentrale! Aus dieser Beziehung wächst alles heraus. Das soll der Antrieb sein von allem, die Beziehung zu Jesus!

Das haben wir auch gesehen bei Vision Ost. Hinter allen Projekten und Aktivitäten, die es braucht und die nötig sind, steckt ein Brennen. Ein Brennen dafür, dass Menschen die Liebe Gottes kennen lernen. Ohne diese Liebe wäre alles für nichts.

Amen

Gebet

Danke, Jesus, dass du alles siehst. Danke, dass du siehst, wo wir uns einsetzen und engagieren und vielleicht manchmal auch „chrapfen“ Und manchmal haben wir vielleicht das Gefühl, niemand sieht es, aber du siehst es. Du siehst es, und du sagst: Es ist gut, ich sehe deinen Einsatz, ich sehe deine Ausdauer.

Danke Jesus, dass du aber auch mehr siehst, dass du in das Innere siehst. Du siehst, was die Triebfeder ist, von dem, was wir machen. Herr, bewahre uns vor Routine. Bewahre uns davor, Sachen aus Pflichtbewusstsein zu machen. Bewahre uns davor, dass unser Dienst der Beziehung zu dir im Weg steht.

Herr, du siehst, wie das bei uns ist mit dieser ersten Liebe, mit unserem Brennen, mit unserer Leidenschaft. Herr, hilf uns, dass wir dich im Zentrum haben. Nicht die Sachen, die wir machen, sondern dich, die Beziehung zu dir. Wir wollen wirklich immer wieder zu dir kommen, denn du bist die Quelle, die Quelle, aus der wir leben. Lass uns immer wieder zurückkehren zu dieser ersten Liebe. Die Beziehung zu dir soll das Zentrum sein von all unserem Tun und Handeln.

Amen